

der Justizbehörden in der Periode vom 1. Juli 1853 bis 30. Juni 1854. Hiernach waren bei den Bezirksgerichten der vier Kreise 21,754 Untersuchungen anhängig, wovon 19,109 erledigt wurden. Die Summe der Civilprozesse belief sich auf 21,250, wovon 11,931 durch Vergleich oder Verzicht, und 6422 durch Erkenntnis ihre Erledigung fanden. Die Gantprozesse erreichten die hohe Zahl 8813. Die Gerichtshöfe erledigten von 2037 Civilprozessen 1444; das Obertribunal von 552 durch Eistigung, Verzicht, Vergleich und Erkenntnis 343. Von den Ehegerichten wurden 101 Ehen geschieden oder aufgehoben. — Die Bezirksgerichte urtheilten 6616 Verbrechen und Vergehen ab, die Gerichtshöfe 1758; von den Schwurgerichtshöfen wurden 198 Verbrechen abgeurtheilt.

— Durch eine Verfügung unseres Ministeriums des Innern vom 10. d. M. sind die Gewerbe der Leineweber, Wollweber, Tuchsheerer, Bortenwirker, Knopfmacher und Strumpfwirker nun in ein zünftiges Gewerbe vereinigt und der Selbsthandel dieser Gewerbe mit seinen Fabrikaten ungemein ausgedehnt. — Solche Fortschritte werden den Zwang bald unmöglich machen.

— Stuttgart, 9. Nov. Wir hören, daß der Umbau der Bahnspur von Karlsruhe nach Mannheim vollendet ist, und nunmehr zu Folge einer zwischen der württembergischen Eisenbahnverwaltung getroffenen Vereinbarung die württembergischen Güterwagen von heute an und bis auf Weiteres über die württembergische Bahngrenze nach Heidelberg und Mannheim durchlaufen. Diese Einrichtung wird wohl der Mannheimer Handelsstand, der sich in letzter Zeit über die langsame Abfuhr der zur Beförderung auf der Eisenbahn bestimmten Güter schon in mehreren Blättern bitter beschwert hat, günstig aufnehmen, und stehen für die nächsten Monate voraussichtlich bedeutende Gütersendungen von Mannheim ab nach Württemberg und über die württembergische Bahn, sowie ansehnliche Transporte in umgekehrter Richtung zu gewärtigen. Von Mitte dieses Monats an wird ferner dem Vernehmen nach ein direkter Güterverkehr zwischen der württembergischen und der Paris-Strassburger Bahn in's Leben treten, überhaupt läßt sich die württembergische Eisenbahnverwaltung angelegen seyn, im Interesse des allgemeinen Verkehrs zweckdienliche Verbindungen mit ausländischen Bahnen anzuknüpfen, und wenn wir allerdings zu bedauern haben, daß direkte frankirte Sendungen nach Bayern immer noch nicht zulässig sind, so möchten wir den Grund hiervon und das Hinderniß eher bei der bayerischen Eisenbahnverwaltung suchen, welche, wie schon aus den Fahrplänen für die Augsburg-Münchener Bahn hervorgeht, wenig Werth auf die Verbindung und den Verkehr mit der württembergischen und den weiter rückwärts gelegenen Bahnen zu legen scheint.

— Bekanntlich soll die Stadt Heilbronn von 1849 her 12,000 fl. für Quartierkosten den Amtsbörden bezahlen, wogegen die Stadt solche Personen, die etwa für schuldig erkannt werden sollten, in Anspruch zu nehmen hätte. Zu Vermeidung

von weiteren Zerwürfissen und Reibereien wollte die Amtskorporation die Summe übernehmen, was aber die höheren Behörden nicht genehmigt haben. Dadurch ist die Stadt in die Nothwendigkeit versetzt, Prozesse gegen Einzelne anzufangen, deren Folgen nicht abzusehen sind.



Mittwoch G. Jung.

**Bačnang. (Brod-Tag.)**

8 Pfund Kernbrod kosten . . . 34 fr.  
Der Kreuzerweck muß wiegen . . . 5 1/2 Loth.  
Den 14. Novbr. 1854. Königl. Oberamt.  
Hörner.

**Winnenden. Naturalienpreise v. 8. Nov. 1854.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	23	28	22	24	—	—
" Dinkel . . .	9	52	9	42	9	32
" Gerste . . .	—	—	12	16	—	—
" Haber . . .	7	28	7	6	6	—
1 Eimer Roggen . . .	2	—	1	56	—	—
" Gemischt . . .	2	22	2	15	—	—
" Linsen . . .	3	12	2	48	—	—
" Erbsen . . .	3	—	2	24	—	—
" Einforn . . .	1	—	—	56	—	50
" Wicken . . .	—	—	1	34	—	—
" Weischofen . . .	2	24	2	18	2	—
" Ackerbohnen . . .	2	—	1	56	1	52

**Hall. Naturalienpreise vom 11. Novbr. 1854.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Eimer Kernen . . .	2	54	2	46	2	34
" Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
" Roggen . . .	—	—	2	12	—	—
" Gemischt . . .	2	27	2	19	2	4
" Gerste . . .	1	45	1	38	1	35
" Haber . . .	1	—	—	55	—	51
" Erbsen . . .	2	18	2	12	2	6
" Wicken . . .	1	15	1	12	1	4
" Ackerbohnen . . .	—	—	1	45	—	—

**Heilbronn. Naturalienpreise v. 11. Novbr. 1854.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	23	—	22	48	21	30
" Dinkel . . .	10	—	9	27	8	20
" Weizen . . .	—	—	22	—	—	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	13	15	12	37	12	—
" Gemischt . . .	—	—	16	—	—	—
" Haber . . .	7	48	7	34	7	12

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bačnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

# Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bačnang und Umgegend.

N<sup>ro</sup>. 92. Freitag den 17. November 1854.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Bačnang. An die Herren Ortsvorsteher ergeht das Ersuchen, die denselben in nächster Zeit zukommenden gedruckten Exemplare des Rechenschaftsberichts und der von Herrn Helfer Heermann am Tag der Plenar-Versammlung am 5. d. Mts. gehaltenen Predigt den in ihren Gemeinden wohnenden Vereinsmitgliedern zuzustellen und bei diesem Anlaß von denselben ihre Beiträge für das letzte Halbjahr einzuziehen und an den Vereins-Cassier Holz dahier einzusenden.

Den 14. November 1854.

Vorstand des Bezirks-Wohltätigkeits-Vereins:  
Oberamtmann Hörner.

## Bačnang. (Aufforderung.)

Zum Zweck der Verlassenschaftstheilung des kürzlich verstorbenen Ludwig Freytag, Bauern dahier, und bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung sind Forderungen an denselben binnen 10 Tagen anzuzeigen.

Den 15. November 1854.

rdt. K. Gerichtsnotariat. Theilungsbehörde.  
Winter. Vorstand Schmückle.

Däfern, Oberamtsgerichts Bačnang.

## Gläubiger = Vorladung.

Mit außergerichtlicher Erledigung des Schuldenwesens des ref. Schultheißen Friedrich Degele in Däfern beauftragt, ist zu einem Zusammenritt der Gläubiger und Vergleichs-Versuche Tagfahrt auf Samstag den 25. Novbr. 1854 Morgens 8 Uhr anberaumt.

Die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, werden nun aufgefodert, an gedachter Tagfahrt auf dem Rathhause zu Hohnweiler mit allen auf ihre Ansprüche sich beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen, ihre Ansprüche und Vorzugsrechte anzumelden und auszuführen und sich über einen Vergleichs-Versuch zu erklären.

Die nicht auftretenden unbekanntem Gläubiger würden bei Auseinandersetzung dieses Schuldenwesens unberücksichtigt bleiben.

Unterweissach, den 6. Novbr. 1854.

K. Amtsnotariat.  
Reinmann.

Revier Weiffach.

## Holz = Verkauf.

Im Staatswald Altenhau, unweit Oberbrüden, kommen am Mittwoch den 22. d. Nachmittags 1 Uhr zum Verkauf: 2 Erlen mit 14" mittl. Durchmesser und 12' Länge, 6 1/2 buchene und aspenes Klasten und 100 Wellen. Für hinlängliche Bekanntmachung wolle gesorgt werden.

Weiffach, den 16. Novbr. 1854.

Revierförster Seip.

Grosaspach.

## Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Jakob Gruber, gewesenen Polizeidiener von hier, kommen am Samstag den 16. Dezember Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhause dahier zum Aufstreich:



Geäude:

die Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus.

**Garten:**  
 7 Rth. hinter und neben dem Haus,  
 4 Rth. in den Schafgärten.  
**Acker:**  
 die Hälfte an 1 1/2 Brl. beim Grafenholz,  
 die Hälfte an 2 1/2 Brl. 3 1/4 Rth. am Flossgraben,  
 15 1/2 Rth. und 1 1/2 Brl. 16 Rth. im mittlern  
 Pfad.  
**Wiesen:**  
 2 Brl. beim Grafenholz.  
 Den 15. November 1854.  
 Schultheißenamt.

Allmersbach,  
 Gerichtsbezirks Bäcknang.

**Fabrik-Versteigerung.**

Nach Absterben der Georg Kurz, Matthäus  
 Sohns Wittwe dahier, werden die in der Masse  
 vorhandenen Gegenstände an den hienach bemeldeten  
 Tagen je von Morgens 8 Uhr an gegen gleich baare  
 Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf  
 gebracht:

Montag den 27. November 1854:  
 Bücher, Betten, Bett-  
 gewand, Küchengeräth  
 und allgemeiner Haus-  
 rath.



Dienstag und Mittwoch den 28. und 29. Novbr. :  
 Schreinwerk, Faß u. Band-  
 geschirr, 1 Paar Stiere, 2  
 Kühe, 1 Rind, 1 Scheffel  
 Weizen, 40 Simri Erbsen,  
 12 Scheffel Dinkel, 7 Scheffel  
 Haber, 1 Scheffel Weizen, circa  
 80 Centner Futter, ca.  
 300 Stück Stroh, 1  
 Wagen, Pflug, Egge und noch mehrere  
 Gegenstände.



Liebhaber hiezu wollen sich einfinden.  
 Den 15. November 1854.  
 Waisengerichtsvorstand  
 Ackermann.

Ludwigsburg.

**Haber-Einkauf.**

Höherer Anordnung gemäß soll der Haberbedarf  
 für die hiesige Garnison versuchsweise durch An-  
 käufe aus freier Hand, nicht mehr durch Abstreichs-  
 Alfforde angeschafft werden.

Kaufsanträge mit der Bedingung kostenfreier  
 Ablieferung auf die Militärmagazine können sowohl  
 in größeren als in kleineren Parthien bis auf 10  
 Scheffel herab bei den unterzeichneten Stellen ge-  
 macht werden.

Die Ortsvorstände der Umgegend werden ersucht,  
 ihre Amtsuntergebenen auf diese Gelegenheit zum  
 Absatz aufmerksam machen zu wollen.

Den 15. November 1854.  
 Die Regimentsquartiermeisterämter  
 der 8. Artillerie, des 3ten und 4ten  
 Reiter-Regiments.

**Privat-Anzeigen.**

**Bäcknang. Dankagung.**

Für die Brandverunglückten in Sechselberg glen-  
 gen folgende Gaben ein:

von Bäcknang:  
 von der Tischgesellschaft am Königsfest 12 fl. 40 fr.  
 durch Hrn. Stadtschulth. Schmückle  
 gesammelt . . . . . 10 fl. 36 fr.  
 Madame Beittinger . . . . . 3 fl. 30 fr.  
 Frau D. R. M. . . . . — fl. 36 fr.  
 resign. St. Monn . . . . . 4 fl. — fr.  
 Herr R. L. Gutscher . . . . . — fl. 48 fr.  
 " R. . . . . — fl. 36 fr.  
 " Berthold Nachlaß der In-  
 " scriptionsgebühren. . . . . — fl. 30 fr.  
 Ungenannt . . . . . — fl. 30 fr.  
 von Hrn. Vinçon, Frau Thumm  
 und einigen Ungenannten Kleider  
 und Zeuglen.  
 Durch die Herrn Ortsvorsteher ge-

sammelt:  
 Allmersbach . . . . . 2 fl. 54 fr.  
 Althütte . . . . . 8 fl. 24 1/2 fr.  
 Fornsbach . . . . . 8 fl. 46 fr.  
 durch Lehrer R. in Mettelberg von  
 seinen Schülkinder . . . . . — fl. 39 fr.  
 Graab . . . . . 2 fl. — fr.  
 Großaspach . . . . . 5 fl. 21 fr.  
 Großörlach . . . . . 7 fl. 2 fr.  
 Heiningen . . . . . 6 fl. — fr.  
 Heutensbach . . . . . 2 fl. 27 fr.  
 Jux . . . . . 1 fl. 15 fr.  
 Maubach . . . . . 4 fl. — fr.  
 Murrhardt . . . . . 9 fl. 6 fr.  
 Neufürstehütte . . . . . — fl. 45 fr.  
 Oppenweiler . . . . . 2 fl. 33 fr.  
 Rietenau . . . . . 3 fl. 18 fr.  
 Rofstaig . . . . . — fl. 13 fr.  
 Spiegelberg mit Parzellen . . . . . 5 fl. 46 fr.  
 Steinbach . . . . . 2 fl. 9 fr.  
 Strümpfelbach . . . . . 3 fl. 27 fr.  
 Sulzbach . . . . . 13 fl. 59 fr.  
 Waldrems . . . . . 4 fl. — fr.

Gesamtbetrag der baaren Beiträge 127 fl. 20 1/2 fr.

Von Oberbrüden, Sechselberg und Unterbrüden  
 wurden die gesammelten in Geld und Frucht be-  
 stehenden Beiträge den Verunglückten selbst zugestellt.

In den Gemeinden Bruch, Gottenweiler, Rip-  
 poldweiler, Oberweiffach, Reichenberg und Unter-  
 weiffach will eine Sammlung verschoben werden,  
 bis der Ausbruch der Früchte mehr vorangeschritten  
 ist, und ich ersuche die Herren Ortsvorsteher dieser  
 Gemeinden, ihre Sammlungen direkt an das Schult-  
 heissenamt Sechselberg zur Ausfolge an die Verun-  
 glückten zu senden.

Herzlichen Dank allen Gubern und Gottes reiche  
 Vergeltung.

Den 15. November 1854.  
 Vorstand des Bezirkswohlfahrtsvereins:  
 Oberamtmann Hörner.

**Die Frankfurter**  
**Lebensversicherungs-Gesellschaft**  
 mit einem Grundkapital von 3 Millionen Gulden,  
 leistet Versicherungen zu äußerst billigen Prämien. Den auf Lebenszeit Versicherten wird  
 nach ihrer Wahl ein Gewinn-Antheil von 50 pro Cent, oder ein Rabatt von 10 pro  
 Cent auf die Jahresprämie bewilligt.  
 Bei dem Eintreten von epidemischen Krankheiten, wie z. B. die Cholera, werden  
**ohne Prämien-Erhöhung** unverändert Versicherungen angenommen.  
 Die Prämien können in halb- oder vierteljährigen Raten entrichtet werden.  
 Die Gesellschaft übernimmt auch Kapitalien auf Leibrenten, welche letzteren außerge-  
 wöhnlich hoch festgesetzt sind.  
 Versicherungen werden durch den unterzeichneten Agenten, bei welchem auch Prospek-  
 tus und Antragsformulare unentgeltlich zu haben sind, auf's Prompteste vermittelt.  
 Bäcknang, den 9. November 1854.  
**J. Berthold,**  
 Agent der Frankfurter Lebens-Versicherungs-  
 Gesellschaft.

**Für Auswanderer.**



Bäcknang. Der Unterzeichnete ist in den Stand gesetzt, sehr  
 billige Schiffsafforde über **Antwerpen, Havre, Rotterdam**  
 nach **New-York & New-Orleans** für den Monat November  
 abzuschließen zu können; auch sind bei ihm Fünf-Frankenthaler zu dem Tagescourse zu haben.



L. Leopold, Agent.

Bäcknang. Nächsten Sonntag habe ich den  
 Drechselbahtag, wozu ich höflich  
 einlade.

Jacob Beck's Wittwe  
 bei der Krone.

**Bäcknang. Nächsten Sonntag**

**schenkt Unterzeichneter wieder gutes  
 Braumbier, wozu höflich einladet  
 Neuther z. Stern.**

Ungeheuerhof. 50 Pfund schönen,  
 rein gehedelten Flachshat zu verkaufen  
 Gutsbesitzer Meßger.

**Spaziergänge am Bodensee.**

(Von E. Vogel.)

V.

**Die Inselstadt.**

(Schluß.)

Wie in den meisten ehemaligen Reichstädten,  
 hat sich übrigens auch in der schwäbischen Inselstadt  
 jene alte reichstädtliche Solidität erhalten, welche  
 die Ansichten etwas conservativ und stationär macht,  
 und die Bewegung des gesellschaftlichen Lebens häu-  
 fig schwerfällig und eckig erscheinen läßt. Lindau

ist, so wie der Lage am See nach, auch in dieser  
 Beziehung der Antipode von Konstanz. Beide sind  
 die bedeutendsten Städte am See; Konstanz katho-  
 lisch mit heiterer Färbung, Lindau lutherisch mit  
 düsterem Anstrich. Die Konstanzener beweglich, leicht-  
 ten Sinnes, schnell erregbar, für alles Neue emp-  
 fänglich; die Lindauer abgemessen, voller Ueber-  
 legung, ruhigeren Blutes und am Hergebrachten  
 hängend. Es sind dies natürlich nur Andeutungen  
 von durchschnittlicher Geltung, gewiß kann man  
 aber nicht leicht zwei vollständigere Gegensätze finden  
 als die beiden Seestädte.

Ein Gang durch Lindau bietet nichts dar, was  
 der Bemerkung wirklich werth wäre; die Stadt ist

klein (zählt circa 3000 Einwohner), und kein hervorragendes Monument, man müßte denn eine verwitterte Mauer für ein solches halten wollen, mahnt an ihr hohes Alter. Um die Mitte des 10. Jahrhunderts erscheint Lindau als Stadt, lange vorher schon wird es aber als Weiler und Stift genannt mit Kirchen, an welchen der Sage nach Engel bauen halfen. Auch scheint es, daß die Römer bei ihrem ersten Auftreten am See hier eine militärische Station anlegten, und daß sogar noch weit früher zurück die Insel der Hauptort des Lenzgaues war und den Namen „Lentia“ führte, von wo wohl auch der heutige Name mit mehr Grund abzuleiten ist, als von den paar Linden, die auf der Insel stehen.

Für den reizlosen Gang durch die Stadt entschädigt aber eine Promenade auf der dreihundert Schritt langen hölzernen Brücke, welche Lindau mit dem Festlande verbindet. Man steht hier inmitten der weiten Wasserfläche, die, mag sie nur stürmisch bewegt seyn oder in spiegelglatter Ruhe sich sonnen, stets ihren geheimnißvollen Zauber behält. Nicht leicht anderswo findet sich wie am Bodensee eine solche Fülle der reizendsten Naturschauspiele in immer neuen wechselnden Gestaltungen vor, und eine rechte Stunde am Morgen oder Abend auf der Lindauer Brücke wird in dem Skizzenbuche jedes Malers eine brillante Stelle einnehmen.

Die Sonne sank langsam im Westen hinab zwischen lichterem und dunkleren Wolken, die trüg vom Morgen gegen Abend am Himmel hinzogen und hinter den Borarlberger Höhen herauf immer düster und düsterer emporstiegen. Das goldene Licht des Sonnenballs stahl sich wechselweise durch die Segler der Lüfte oder sprengte hier und da eine graue Decke auseinander, wie um anzudeuten: Noch ist meine Herrschaft nicht zu Ende! In solchen Augenblicken wurde das Firmament von einer die Augen verwirrenden Farbenpracht überfluthet; Farben, für die wir keine Namen besitzen, bald leise hingehaucht, bald von den grellsten Effekten, wechselten Schlag auf Schlag, reizenden Chromatropen gleich, ab, und der leicht bewegte See glühte wie mit Edelstein und Perlen überfäet hintereinander purpurn, violett und grün, je nachdem die Lichtstrahlen sich auf der schwankenden Fläche brachen. Schon seit einiger Zeit war die feuerige Sonnenugel hinabgerollt, die letzten Rubinen erbleichten am Himmel, nur ein verblaßter Schein verrieth den Weg, den die Licht und Wärmependerin eingeschlagen. Oben hatten nunmehr die Wolken freies Spiel und plänkelnd zogen sie dieselbe Straße dahin. Ueber den Pfänder herauf ballte sich's aber dichter zusammen, nicht lange dauerte es und einzelne Blitze durchzuckten das Gewölk; erst bleich, dann alle Schattirungen durchgehend bis zum blutigsten Roth, und immer rascher auf einander. Der dunkle Berg bot so einige Zeit lang den Anblick eines Vulkans, der in seinem Innern erregt, die grollenden Vorläufer einer nahen Eruption hinausendet. Träge und schwerfällig wälzte sich nach und nach die dunkle Masse unter Donner und Bliz heran, bis sie allmählig sich weit über den See ausbreitete. In wilder Hast entlud sich nun das schwarze Gewölk,

momentweise gleich der ganze Himmel einem Feuermeer, das ein gespenstiges Licht über Land und Wasser warf und dem ganzen Gemälde einen unheimlichen und doch reizvollen Anstrich gab. Launenhaft zuckten dazwischen einzelne Blitze diesem oder jenem Ufer zu, erhellten flüchtig eine Partdie, die schnell wieder in Nacht begraben wurde, indes auf einem anderen Punkte sofort dasselbe Spiel begann. Oft stand mit dem Himmel zugleich der See wie in Brand, so daß das Oben und Unten eine blutige Vermählung zu feiern schien, und wenn das Feuer des Himmels krachend herab in die Wogen fiel, zitterte es bis hinüber an die festen Ufer.

Für uns, die wir von fernher kommen, aus Gegenden, mit denen die Natur stiefmütterlich zu Werke gieng, für uns mögen die gebenedeiten Stellen der Erde einen weit größeren Reiz haben als für Diejenigen, die auf ihnen wohnen. Größeren Genuß als ihnen gewährt uns ihre Heimath, oder wo sie vielleicht aus Gewohnheit ruhig genießen, leeren wir den Becher in berausenden Zügen. Auf den Begeisterten wirkt jene Ruhe stets unangenehm, wie sehr es auch in der Natur des Menschen begründet liegt, daß er gegen Das, was er dauernd besitzt, bis zu einem bestimmten Grade gleichgültig wird. Nicht selten habe ich auf meinen Wanderungen zu bemerken geglaubt, daß die Leute an Ort und Stelle gewissermaßen nur aus Artigkeit gegen den Zugereisten die paradiesische Umgebung bewundern halfen, und auch in der schwäbischen Inselstadt konnte ich mich dieser Wahrnehmung nicht ganz erwehren.

Für solche gewissenhafte Geschäftsleute, wie die Lindauer sind, kommt immer „erst das Geschäft, dann das Vergnügen“, und dieser Grundsatz, wenn auch nicht grell herausgehört, geht natürlich mehr oder weniger in die ganze Menschenexistenz über. So wird z. B. in Lindau auch sehr wenig Politik getrieben, und der Conversationston ist überhaupt ein durchaus ungewürzter, was sich eben durch das Vorwiegen merkantiler Interessen erklärt. Die bayrische Regierung läßt denselben eine außerordentliche Pflege zu Theil werden; und nährt dadurch den Geist der Betriebsamkeit noch mehr. Seit Einführung der Dampfschiffahrt auf dem Bodensee hat sich die Verkehrsthätigkeit unausgesetzt gesteigert und Lindau die besten Früchte davon geerntet; obwohl ihm nicht der Ruhm gebührt, der ersten rauchenden Schlot hinaus in den See gesandt zu haben. Die Einführung der Dampfschiffe bildet in dem Verkehrsleben am See einen wichtigen Moment, und war so gegen alle hergebrachten Vorstellungen der Leute, daß, als im Jahr 1824 das erste Dampfschiff in Friedrichshafen erbaut wurde (ein früherer eben dasselbst gemachter Versuch war mißglückt), die Schiffsleute die feste Ueberzeugung aussprachen, daß das neue Schiff nie von der Stelle gehen würde. Um die Erbauer an Ort und Stelle gleich verhöhnen und verspotten zu können, hatte sich zu dem Tage, wo das Schiff vom Stapel gelassen wurde, das unglaubliche Völkchen in Masse eingefunden, und als in dem entscheidenden Augenblicke wider alles Erwarten die in die Wellen greifenden Radschaukeln

den geheimnißvollen Bau vorwärts trieben, erklang verwundert ein allgemeines: „S goht, 's goht wahrlich!“ (es geht) durch die Reihen. Das hatten sich denn die Leute doch nicht gedacht. Nicht minder unglaublich zeigten sich einige Jahre später die Lindauer wieder, als man von Erbauung eiserner Dampfschiffe sprach. „Isen (Eisen) schwimmt net!“ war der ewige Refrain der Leute, welche bisher nur in hölzernen Schiffen gefahren waren, und um sie zu befehren, mußte erst das eiserne Schiff manche Probefahrt bestanden haben; immerhin schien ihnen auch dann noch die Sache bedenklich. Neben solchen vorgefaßten Meinungen der Massen hatten es aber die Neuerer auch mit der Verletzung sehr positiver Interessen zu thun, und die anfangs spottbereite Zunft der Schiffsleute suchte, als es Ernst ward, schnell nach ihren alten Pergamenten und Urkunden, die ihr alles Fahren auf dem See als Privilegium sicherten. Unter Vermittlung der Regierung fand eine Ablösung statt, die ein schönes Stück Geld in die Taschen der Schiffsleute führte, für die nun ein faules Leben begann, frei von Sorgen, und wenn man heute noch auf der Lindauer Brücke oder am Hafendamme einem fetten Bäuchlein und darüber röhlich trozendem Gesicht begegnet, so kann man sicher darauf zählen, einen abgelösten Schiffsman vor sich zu haben.

### Ein Blick in das Leben.

St. Louis, 26. Aug. An einem Tage der letzten Woche, zu früher Morgenstunde, hielt der ärmliche Todten-Wagen, der auf Kosten der Stadt freunds- und mittellose Verstorbene nach dem Stadt-Begräbnißplaz befördert, vor einem Hause in einer Straße des südlichen Stadttheils. Der Kutcher des Wagens stieg ab, gieng in das Haus und erschien bald darauf wieder an der Thür, gemeinschaftlich mit einem ebenso gleichgültig dreinsiehenden Manne einen aus ungehobelten Brettern zusammengeschlagenen Sarg tragend. Der Sarg wurde in den Wagen geschoben und der Todten-Wagen rasselte bald über die menschenleeren Straßen dem Begräbnißplaz zu.

Niemand blickt dem Wagen wehmüthig nach, Niemand stand mit bewegtem Herzen am Grabe, als die Erdschollen polternd auf den Sarg fielen, — und doch barg dieser Sarg die Leiche einer Frau, der einst Hunderte die aufrichtigsten Huldigungen dargebracht, die einst geehrt, bewundert, beneidet in der Gesellschaft dastand, die über Reichthümer zu verfügen hatte und der noch vor wenigen Jahren, ehe sie die Ufer dieses Continents betrat, ein glückliches und zufriedenes Alter bevorstand.

Die Todte war Rosa Reschemi, die Tochter eines unermesslich reichen polnischen Edelmannes. Schon in frühesten Jugend wurde sie an den Hof des Kaisers von Oesterreich gezogen, wo sie im Alter von 18 Jahren einen französischen Edelmann heirathete, der ebenfalls sehr reich war. Rosa Reschemi verlebte theilweise auf den Gütern ihres Gatten, theilweise auf Reisen in Deutschland, Spanien, Ita-

lien und England lange, glückliche Jahre und gebar drei Söhne, welche die beste Erziehung erhielten, und auf welche die Eltern mit dem größten Stolze blickten. — Da kam die Juli-Revolution in Paris heran. Der Gatte Rosa's betheiligte sich auf das Thätigste bei derselben, und fiel am 28. von drei Kugeln durchbohrt. Sein Name prangt heute noch an der Säule auf dem Bastille-Plaz.

Von den Söhnen hatte der älteste, ein besonders talentvoller junger Mann, in Spanien außerordentlich reussirt und war zu jener Zeit Geheimsecretair des Königs Ferdinand. Nach dem Tode des Königs bezog er ein Landhaus in der Nähe von Valencia, wo er, wie man vermuthet, durch die Hand eines Muechelmörders fiel.

Der zweite Sohn, der sich dem geistlichen Stande gewidmet, war ein besonderer Günstling des Papstes Gregor. Auch er starb bald nach jenem Ereigniß. — Der dritte Sohn damals noch sehr jung, blieb bei der Mutter, die in der Schweiz eine Zuflucht fand, wohin sie die geretteten Trümmer ihres Vermögens gebracht. Als er 16 Jahre alt war, verließ er die Mutter, und gieng nach Amerika. In New-Orleans fand er bald Beschäftigung, und verdiente viel Geld. Schlechte Gesellschaft und sein eigener Hang zur Ausschweifung brachten ihn aber bald auf Irrwege, und vor etwa 5 Jahren griff er zum letzten und schmachlichsten Mittel, seinem Credit wieder aufzuhelfen, indem er seine greise Mutter verlockte, herüber zu kommen. Sie konnte den Bitten ihres einzigen Sohnes nicht widerstehen und kam. Es war ihr möglich gewesen, 6000 Doll. baar zusammen zu bringen, die ihr Sohn in kurzer Zeit durchbrachte. Vor etwa einem Jahre beendigte er seine Carriere in New-Orleans, indem er, damals die Stelle eines Deputy-Sheriff bekleidend, einen Creolen erschäß. Er entfloh nach Californien und seine greise Mutter, der Neworleans natürlich auf das Aeußerste verhaßt geworden, suchte St. Louis auf.

An einem Tage der letzten Woche, zur frühen Morgenstunde, führte der ärmliche Stadt-Leichens-Wagen die Ueberreste Rosa Reschemi's zur letzten unbeweihten Ruhestätte. (A. d. W.)

### Tages- Ereignisse.

Paris, 13. Novbr. Wir erfahren aus guter Quelle, daß die beiden Oberbefehlshaber vor Sebastopol entschlossen waren, den über die Russen errungenen, obwohl theuer erkauften, Vortheil vom 6. zu benutzen und so bald als möglich den Sturm zu unternehmen. In etwa 8 Tagen dürften entscheidende Nachrichten zu erwarten seyn. Es scheint, daß in der That schon am 5. Alles zum Sturm fertig war und, daß gerade deshalb die Russen mit aller ihnen zu Gebote stehenden Macht auf die Allirten eindrangen. Letztere sollen, im Augenblick 110,000, die Russen 80,000 Mann zählen und Canroberts Ausdruck, daß die Letzteren viel zahlreicher waren, als die Allirten, sich positiv nur auf

die an der Schlacht vom 6. beteiligten Truppen beziehen. Unter den 80,000 Mann des Fürsten Menzlikoff sind die 35,000 Mann Verstärkungen, die er bis jetzt im Ganzen erhalten haben soll, mit eingerechnet. (Karlsr. 3.)

— Wien, 11. Nov. Der „Lloyd“ berichtet: „Es sind heute hier auf telegraphischem Wege sichere Nachrichten aus dem Lager vor Sebastopol vom 4. d. angelangt, die sehr günstig lauten. Den Allirten war es durch rastlose und unermüdete Anstrengungen gelungen, ihre Geschütze bis auf die geringe Entfernung von 150 Metres (120 Schritte) gegen die Festung vorzuschleichen. Das Bombardement war so furchtbar und wirksam, daß am 4. Nov. eine praktikable Bresche geschossen wurde. Die Stadt soll, wie es bei dieser Nähe der feindlichen Kanonen leicht erklärlich, ungeheuer gelitten haben. Unter diesen Umständen ist ein Sturm auf die Festung für den 5. oder spätestens 6. ziemlich sicher anzunehmen; wir finden in dieser Depesche ferner wiederholt die Ansicht ausgesprochen, daß der Kampf sich nicht auf die Festung allein beschränken dürfte, sondern möglicherweise ein allgemeiner werden könne. Der Schlag soll mit aller Macht mit der ganzen Wucht geführt werden; die Allirten sind vollkommen darauf vorbereitet, falls die Russen, einen letzten Versuch zur Abwendung der drohenden Katastrophe machend, sich ihnen mit ihrer gesammten Streitmacht auch außerhalb der Befestigungen Sebastopols entgegenstellen würden. (S. 3.)

— Das Resultat der russischen Angriffe am 5. Nov. lautet im Berichte des Fürsten Menzlikoff etwas anders, nämlich: Gestern (am 5. Nov.) wurden 2 starke Ausfälle aus Sebastopol gegen die rechte und linke Flanke des Feindes gemacht. Das Resultat des Angriffs auf die rechte Flanke war die Einnahme einer Batterie. Die Kanonen wurden vernagelt. Der Verlust war auf beiden Seiten ansehnlich. Bei dem Ausfall auf die linke Flanke wurden 15 Kanonen vernagelt. Eine französische Division, die sich zu unserer Verfolgung anließ, versuchte einen Sturm, wurde aber mit großem Verluste zurückgeschlagen.

— Was die Lage der Verbündeten vor Sebastopol anbelangt, so ist dieselbe keineswegs eine sehr beneidenswerthe. Die Briefe eines französischen Obersten machen eine sehr traurige Schilderung des dortigen Lebens. Es fehlt an Allem. Die Nahrung ist eine äußerst schlechte. Sie besteht aus Schiffszwieback, sehr schlechtem Wasser und gedörrtem Fleisch, letzteres jedoch in sehr geringer Quantität, die Soldaten sind genöthigt, sich in die Erde einzugraben, um sich gegen die Kugeln der Russen zu schützen, und leiden sehr durch die Kälte, die des Nachts dort herrscht. Den Offizieren geht es nicht besser als den Soldaten und die Nahrung ist für Alle die nämliche. Der Oberst bedauert tief, daß sich die Belagerung so sehr in die Länge zieht und würde, wie er in einem seiner Briefe sagt, lieber sechs Schlachten mitmachen, als eine zweite Belagerung Sebastopols.

— Marseille, den 11. Nov. Vor ein paar Tagen sind hier über 4000 Fässer Pulver

eingeschifft worden, außerdem ungeheure Quantitäten Kapuzmäntel, Flanellbinden, Schafsfelle (um sie auf die Brust zu legen), Schuhe, wollene Strümpfe etc. — Das südliche Lager in unserer Nähe, welches gestern aufgehoben werden sollte, hat gestern Nachmittag plötzlich durch den elektrischen Telegraphen den Befehl erhalten, zu bleiben, ein paar Regimenter, die am Morgen nach Lyon abmarschirt waren, mußten wieder zurückkehren.

— Unabhängig von den täglich abgehenden kleinern Truppenabtheilungen, die ihre betreffenden Korps im Orient ergänzen, haben zwei Divisionen des französischen Südlagers unter den Generalen von Salles und Dulac plötzlich Befehl erhalten, sich nach der Krim zu begeben, wozu sie übrigens schon länger in Bereitschaft waren. Sie sind in diesem Augenblick wahrscheinlich schon in See gegangen.

— Paris, 12. Nov. Von einer neuen Aushebung wird immer stärker gesprochen, sie soll nicht weniger als 200,000 Mann betragen. Das Gerücht ist glaubhaft, denn abgesehen von den Prophezeiungen der Pessimisten, ist die Thatsache, daß die Armee in der Krim sehr gelitten hat, nicht abzuläugnen, und man muß den Umstand nicht außer Acht lassen, daß sich im Orient nicht etwa eine gewisse Anzahl von Regimentern, sondern die Elite der ganzen französischen Armee befindet, denn bekanntlich wurden die nach dem Orient bestimmten Regimenter aus den ältesten Mannschaften der Armee zusammengesetzt, von den Kerntrouppen Algeriens gar nicht zu sprechen. (S. M.)

— Unter den bei der Belagerung von Sebastopol verwundeten englischen Kriegern befindet sich auch der Prinz Edward von S. Weimar, der den Feldzug als Major mitmacht. Er soll aber bereits so weit hergestellt seyn, daß er wieder thätigen Antheil an der Belagerung nimmt.

— Aus Bayern, 8. Nov. Minister von der Pfordten wird schon in den nächsten Tagen von Wien zurück erwartet. Nach dem was in eingeweihten Kreisen über den Erfolg seiner Sendung verlautet, wäre derselbe aber ein den gehegten Erwartungen geradezu entgegengesetzter. Statt daß nämlich unser Premierminister die österreichischen Staatsmänner für seinen vermittelnden Standpunkt gewonnen, soll es den Letzteren gelungen seyn, ihn in ihrer Auffassung zu belehren. (Wes. 3.)

— Aus dem Badiſchen, 12. Nov. Bekanntlich dreht sich der ganze Kirchenstreit im Badiſchen keineswegs um irgend kirchliche Verhältnisse oder Einrichtungen, welche auf das religiös-kirchliche Leben der katholischen Einwohner des Großherzogthums Einfluß haben, sondern einzig und allein um die Verwaltung und Oberaufsicht über das Kirchenvermögen. Bei der großen Aufmerksamkeit, welche diesem Streite das In- und Ausland zuwendet, mag es wohl auch nicht ohne Interesse seyn, aus zuverlässigen Mittheilungen zu erfahren, wie stark das reine Vermögen der katholischen Kirche im Badiſchen ist. Dieses besteht in 39,198,654 Gulden und der Jahresertrag beläuft sich auf 2,289,331 fl. Dieses große Vermögen hat sich unter der gegenwärtigen sehr guten Verwa-

lung des katholischen Oberkirchenrathes in Karlsruhe nicht nur erhalten, sondern auch, trotz widriger Zeitverhältnisse, nicht unbedeutend vermehrt. Dieses wird auch von den meisten Katholiken dankbar anerkannt und von ihnen laut der Wunsch ausgesprochen, es möge sich die Staatsregierung ihr Verwaltungsbrecht nicht aus den Händen reißen lassen. Nur die kleine ultramontane Partei im Badiſchen läßt nicht nach, dafür zu eifern, daß dem Erzbischofe diese Verwaltung überwiesen werde und sucht sogar zu verbreiten, der Papst habe seine Mißbilligung darüber ausgesprochen, daß dieses Vermögen nicht von dem Erzbischofe verwaltet werde. Dieses ist jedoch unbegründet. Der Staat wird das Kirchenvermögen nach wie vor verwalten, obgleich, wie verlautet, mit dem katholischen Kirchenrath eine Umwandlung vorgehen, beziehungsweise eine dem Ministerium des Innern integrierende Behörde zu diesem Zwecke in das Leben gerufen werden soll. (Fr. 3.)

— Heidelberg, 9. Nov. Vergangene Nacht suchten und fanden 2 Schwestern, die zusammen hier als Kellnerinnen gedient, im Neckar ihren Tod. Sie wurden, die Hände zusammengebunden, diesen Morgen nahe der Bergheimer Mühle gefunden. Ruhig hatten sie des Tages Arbeit gethan, und erst um 11 Uhr verließen sie ihr Haus, um den verzweifelungsvollen Schritt zu thun. Daß unglückliche Liebe dabei im Spiele ist, ist aus einem Brief zu entnehmen, den die eine der Schwestern ihrem Dienstherrn zurückgelassen. (S. L.)

— Von der Oder, 11. Nov. Der Publicist meldet folgenden beklagenswerthen Fall: „In einigen der höhern Schulanstalten in Berlin herrscht die Unsitte, daß, wenn ein Schüler längere Zeit gefehlt hat, und er erscheint dann wieder in der Klasse, seine Mitschüler ihn gleichsam zur Empfangnahme „abfeilen.“ So geschah es auch mit einem Knaben, der nach längerem Krankseyn nach der Classe zurückkehrte. Zu Hause angekommen, erlitt er einen Blutsturz, der seinen Tod zur Folge hatte. In der Schule hatte man den Knaben zur Vollstreckung des Classenbrauchs mit Heftigkeit gegen eine Tischdecke gepreßt und hierbei wahrscheinlich ein Blutgefäß verletzt.“

— Berlin, 11. Nov. Hiesigen Blättern zu Folge beträgt der Zuschuß, welchen die bayerische Regierung zu den Kosten der Industrieausstellung in München zu leisten genöthigt ist, 1,300,000 fl.

— Berlin, 11. Nov. Der Magdeburger Bahnzug, welcher gestern Abend 10<sup>3/4</sup> Uhr hier eintreffen sollte, fuhr kurz hinter Magdeburg auf einen, in dem Schienengeleise festgeklemmten Frachtwagen. Der Wagen ward zertrümmert, nachdem noch im letzten Augenblick der Fuhrmann sich und die Pferde gerettet hatte. Wegen Beschädigung der Maschine mußte der Zug umkehren. Derselbe kam erst Nachts um 1 Uhr hier an.

— Der Schaden, den die bayerische Westbahn durch den dieser Tage zwischen Aschaffenburg und Würzburg vorgekommenen Zusammenstoß erlitten, soll sich auf 150,000 fl. belaufen.

— Köln, 2. Nov. Bei uns haben sich schon

mehrere Gesellschaften und Corporationen entschlossen, bedeutende Kartoffelankäufe in Hessen, Hannover und anderen Staaten abzuschließen, um ihren Angehörigen während der hohen Preise Erleichterungen zu verschaffen. In erster Linie stehen die vereinigten Tischlermeister, die sich der Hoffnung hingeben, von 3000 bis 4000 Ctr. Kartoffeln, die schon theils in Hessen angekauft wurden, in ihrer Zunft à 100 Pfund zu 1 Thlr. abgeben zu können. Dann folgte die Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft, die an ihre Beamten 100 Pf. zu einem nur etwas höheren Preise verabsorgen lassen. Die Rheinische Eisenbahngesellschaft hat in dieser Woche einen Beamten mit dem Auftrage, Ankäufe bis zu 2500 Thlr. abzuschließen, rheinaufwärts geschickt. Dem Vernehmen nach hat die Gesellschaft zu diesem Behufe ein Geschenk von 1000 Thalern ausgeworfen, so daß es möglich seyn wird, den Beamten 100 Pf. zu ca. 20 Sgr. zu liefern. (W. 3.)

— Die Kunkelrübenzuckerfabrik in Altschauhausen hat im vergangenen Jahr 40,000 fl. an Arbeitslöhnen ausbezahlt.

— Bei der Insel Spiekerog (Nordsee) strandete dieser Tage das Auswandererschiff „Johanna,“ wobei 80 Personen ertranken, 138 nur das nackte Leben retteten.

— London, 11. Nov. Der Untergang des Schraubendampfers „Lorerunner,“ welcher der afrikanischen Postdampfschiffahrt-Compagnie gehörte, in der Nähe von Madeira, bestärkt sich. 18 Passagiere und Matrosen kamen dabei um's Leben. Die Postkassens, Ladung und Bagage der Reisenden sind verjunken. Der Capitän ist unter den Geretteten.

— Am 2. November feierte der Feldmarschall Radetzky seinen 88. Geburtstag frisch und munter, als ob er noch lange zu leben hätte.

— Stuttgart. Die Centralbehörde für die Verkehrsanstalten macht bekannt, daß Postsendungen auf dem Wege über Bremen nach Nordamerika nun auch durch die zwischen der Weser und New-York fahrenden bremischen Dampfschiffe Hansa und Germania und durch zwei englische Dampfschiffe derselben Linie expedirt werden. Eine weitere Beförderung Gelegenheit bieten die am 1. und 15. jeden Monats von der Weser abgehenden Segelschiffe, deren Ueberfahrt länger dauert, die aber billigere Frachtsätze haben. Schließlich wird bemerkt, daß Briefe oder Paquete mit Schriften und Dokumenten, eben so Briefe etc. mit Papiergeld durch die Agenten der Dampf- und Segelschiffe nicht befördert werden können; auch die Versendung von barem Gelde nach Nordamerika ist vorerst unstatthaft.

— Seit einigen Tagen enthält der Staatsanzeiger wieder in jeder seiner Nummern Danksaugungen für zahlreiche Unterstützung und Gabengeschenke, welche S. Kais. Hoh. die Frau Kronprinzessin Olga Wohlthätigkeits- u. Erziehungsanstalten in allen Theilen des Landes zufließen läßt. Was aber in öffentlichen Blättern nicht bekannt zu werden pflegt, das sind die zahllosen Akte des Wohlthuns an Privatpersonen, welche tagtäglich von Ihrer Kaiserlichen Hoheit

ausgehen. Es wird uns versichert, daß im Ganzen gemiß schon über 50,000 fl. für Wohlthätigkeits-Zwecke von der Frau Kronprinzessin verausgabt worden sind.

Wie jetzt nach und nach zu Tage kommt, so haben diejenigen Bierbrauer des Landes, welche den Versuch machten, zum Bierbrauen statt Malzes sich des sogenannten Kolonial-Syrups zu bedienen, außer den ihnen wegen dieser verbotswidrigen Verfahungsweise auferlegten Strafen, noch den weiteren Schaden gehabt, daß das mit dem verkünstelten Surrogat erzeugte Bier zum größten Theil ungenießbar wurde und von ihnen zu nichts mehr verwendet werden konnte. Diese bittere Erfahrung wird für sie auf längere Zeit eine Warnung seyn.

Auf der Tagesordnung für die Schwurgerichtsverhandlungen in Ludwigsburg steht unter Anderem der Prozeß gegen den bereits contumacirten, aber trotzdem aus Amerika zurückgekehrten Handlungscommis Johann Georg Zahle von Markgröningen, wegen Majestätsbeleidigung am 29. Novbr., am 30. Novbr. bis 2. Decbr. gegen den Apotheker F. Majer von Heilbronn, wegen Hochverraths (aus dem sogenannten Keutlingerprozeß.) Auch der Geometer Kümmerle wird am 22. d. M. wegen Hochverraths vor die Geschwornen gestellt.

Stuttgart, 14. Nov. Zu den von uns gestern berichteten 12. Erkrankungsfällen an der epidemischen Drechrubr in Ulm, von welchen neun tödtlich endigten, sind bis zum 13. d. M. Abends 5 weitere gekommen, so daß bis gestern in Behandlung waren 8. Davon starben 2, genas 1, blieben in Behandlung 5. Außerdem sind 4 an Cholera erkrankt, so daß im Ganzen 9 in Behandlung sich befinden. (St.-Anz.)

Stuttgart, 16. Novbr. Der heutige „St.-Anz.“ enthält einen längern Artikel über die Unterhandlungen, welche zwischen Bayern und Württemberg hinsichtlich des Anschlusses der beiderseitigen Eisenbahnzüge gepflogen worden sind. Es wird darin unumwunden ausgesprochen, daß die leidigen Verkehrshemmungen von Bayern herrühren, welches seinen Plan zu Gunsten der Würzburger-Abschaffensburger Bahn regulirt hat. Während man mit dem Bruchsaler Zug vorher leicht in einem Tag nach München kam, muß man jetzt in Ulm warten, bis sich endlich der bayerische Zug mit dem Schlag der Geisterstunde in langsame Bewegung setzt, um die kurze Strecke von 11 Meilen nach Augsburg in langen 5 1/2 Stunden zurückzulegen.

Das Gew.-Blatt enthält die Anmeldungen der württembergischen Gewerbetreibenden zur Industrieausstellung in Paris. Ihre Zahl ist bis jetzt 95.

Marbach, 12. Nov. Das Ereigniß der abgelaufenen Woche ist die Verhaftung des hiesigen Stadtpflegers R., wie man hört, wegen desselben Vergehens, welches leider schon so manche Gemeindebeamten vor die Schranken des Schwurgerichts geführt hat. (S. Z.)

In Baiersbronn, D.-A. Freudenstadt, wurden am 11. d. M. zwei schon am 7. begrabene Kinder

von 1 und 3 Jahren zum Zweck einer Legalinspektion wieder ausgegeben; sie waren in einer Stube, wo der zum Dörren am Ofen ausgebreitete Hanf in Flammen gerathen war, erstickt. Die arme Mutter, die sich in einer verzweiflungsvollen Gemüthsverfassung befindet, hat nun neben dem Verlust noch das Unglück, wegen Tödtung aus Nachlässigkeit in Untersuchung gezogen zu werden.

**Bachnang. Samstag den 18. d. M. Abends 6 Uhr**

**Bauernkranz**

im Löwen.

**Bachnang. Naturalienpreise v. 15. Nov. 1854.**

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter . . .	—	—	—	—	—	—
Dinkel, neuer . . .	10	9	9	46	9	24
Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
Einforn . . .	—	—	8	—	—	—
Haber . . .	7	36	7	8	6	50
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	2	18	—	—
Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Verkauft wurde für 2081 fl. 44 fr.  
8 Pfund Kernenbrod kosten . . . . . 34 fr.  
Der Kreuzerweck muß wiegen . . . . . 5 1/4 Loth.

**Heilbronn. Naturalienpreise v. 15. Novbr. 1854.**

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittlere.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	22	40	—	—	21	48
Dinkel . . .	9	52	—	—	8	40
Weizen . . .	21	54	—	—	21	—
Korn . . .	—	—	—	—	—	—
Gerste . . .	14	—	—	—	12	30
Gemischt . . .	15	—	—	—	14	24
Haber . . .	8	—	—	—	7	—

**Goldkurs.**

Frankfurt, den 15. Novbr. 1854.

Pistolen . . .	9 fl.	31—32 fr.
Pr. Friedrichsd'or . . .	9 fl.	59—10 fl.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 fl.	37—38 fr.
Dufaten . . .	5 fl.	29 fr.
20 Frankenstücke . . .	9 fl.	19 fr.
Engl. Souverains . . .	11 fl.	40 fr.
5 Franken-Thaler . . .	— fl.	— fr.
Pr. Kassenscheine . . .	1 fl.	45 1/2 — 45 7/8 fr.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Belzheim etc.

**Der Murrthal-Bote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

**Nro. 93. Dienstag den 21. November 1854.**

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Bachnang. Die durch den Dirigenten des Civilsenats des k. Gerichtshofs in Göttingen richtig gestellte Specialliste der aus dem Oberamtsbezirke für das Jahr 1855 bestimmten Geschwornen ist 14 Tage lang auf der Oberamtsgerichts-Canzlei zu Jedermanns Einsicht aufgelegt.  
Den 18. Novbr. 1854.

K. Oberamtsgericht.  
Fecht.

Oberamtsgericht Bachnang.

**Gläubiger-Vorladung in Gant-Sachen.**

In nachgenannten Gant-Sachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Befähigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Weil. Georg Braun, Maurer von Siegelberg, Montag den 18. Dezember 1854 Vormittags 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 2) Jakob Gruber, gewesener Polizeidiener von Großaspach, Montag den 18. Dezember 1854 Vormittags 8 Uhr zu Großaspach. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 3) Weiland Johann Christian Eisenmann, Weber von Jux, Dienstag den 19. Dezember 1854 Morgens 8 Uhr zu Jux. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 4) Weiland Wilhelm Seeger, Weber in Spiegelberg, Dienstag den 19. Dezember 1854 Nachmittags 2 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 5) Conrad Beck, susp. Amtsdienner von Murrhardt, Mittwoch den 20. Dezember 1854 Vormittags 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.  
Den 11. November 1854.

K. Oberamtsgericht.  
Fecht.

Ludwigsburg.

**Haber-Einkauf.**

Höherer Anordnung gemäß soll der Haberbedarf für die hiesige Garnison versuchsweise durch Ankäufe aus freier Hand, nicht mehr durch Abstreichs-Afforde angeschafft werden.

Kaufsanträge mit der Bedingung kostenfreier Ablieferung auf die Militärmagazine können sowohl in größeren als in kleineren Partien bis auf 10 Scheffel herab bei den unterzeichneten Stellen gemacht werden.

Die Ortsvorstände der Umgegend werden ersucht,